

**Zeitschrift:** Textiles suisses [Édition multilingue]  
**Herausgeber:** Textilverband Schweiz  
**Band:** - (1995)  
**Heft:** 101

**Artikel:** Künstler entwerfen Textildessins  
**Autor:** Fontana, Jole  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-795824>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

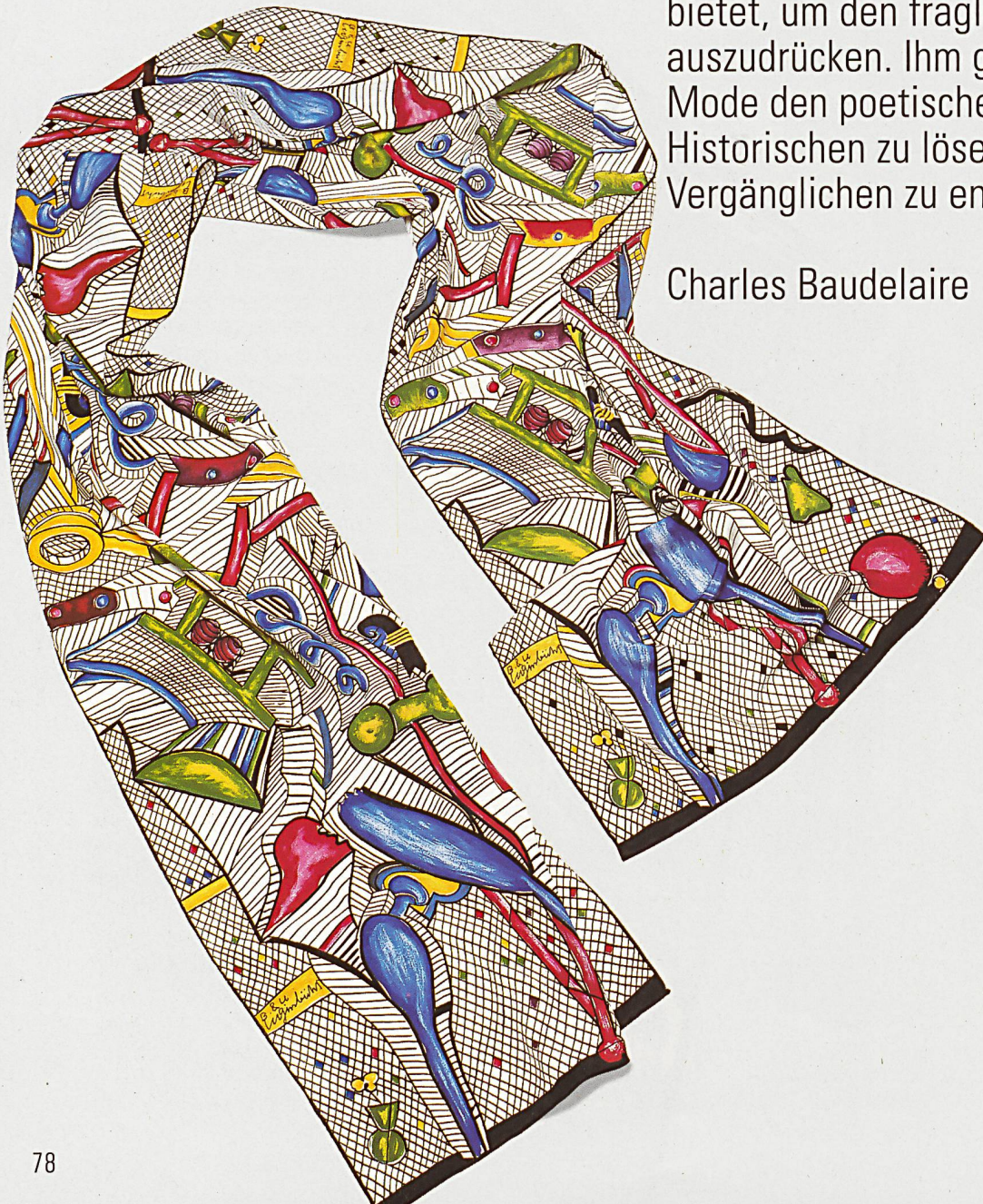
# Künstler Textil

Text: Jole Fontana  
Illustrationen: Künstlerentwürfe  
für Fabric Frontline,  
fotografiert von Mancia/Bodmer

# entwerfen dessins

«Der Künstler sucht ein Etwas, das wir  
das Moderne nennen möchten,  
da sich uns kein treffenderer Ausdruck  
bietet, um den fraglichen Gedanken  
auszudrücken. Ihm geht es darum, aus der  
Mode den poetischen Gehalt des  
Historischen zu lösen, das Ewige dem  
Vergänglichen zu entreissen...»

Charles Baudelaire



Bernhard Luginbühl  
Spielerisch bewegte Formen  
vom Eisenplastiker

Werner Hartmann  
Fabulierlust in geheimnisvoller  
Zeichensprache



Vergänglich ist die Mode allemal, doch haben manche Elemente weit über die ihnen zgedachte Zeitspanne Bestand – ein winziges Körnchen Ewiges vielleicht. Es sind Linien, die in ihrer Klarheit überzeugen; es sind Formen, die perfekt erscheinen. Und es sind Dessins, die Ausstrahlung und Schönheit besitzen. Ihnen eignet, in der Verdichtung der gestalterischen Aussage, künstlerische Qualität.

So gesehen, ist es gewiss nicht abwegig, die schönen Künste in Verbindung zu bringen mit schönen Stoffen, die zwar handfesterem Gebrauch zugeführt werden als das Bild im Rahmen, das den Betrachter auf bewundernden Abstand verpflichtet. Die Augen erfreuen soll indessen das eine wie das andere – Kunst und Textil. Und sicherlich kann letzteres durch erstere Bereicherung erfahren.

Im Dialog mit der Kunst steht Mode seit eh und je. Bloss wird sie als Kunstgewerbe, als oberflächliche und berechnende Halbschwester sozusagen, geringer geachtet. Auch

besteht eine merkwürdige Scheu, den Künstler entwerfend für Mode zu gewinnen, gewissermassen die Trennungslinie zwischen "Ernst" und "Unterhaltung" zu überspringen.

E und U – die Kategorien wurden eigentlich für Musik und Literatur geschaffen, sie gelten aber auch für Malerei und Design, beziehungsweise für zweckfreie "echte" und zweckgebundene "angewandte" Kunst. Freilich wird diese wertende Unterscheidung vor allem der Mentalität des deutschen Sprachraums zugeordnet; angloamerikanischer oder romanischer Geist schafft keine Gräben, stellt hier und dort zuvorderst die Qualität in Rechnung und pflegt lockereren Umgang mit kreativem Talent.

Mode, Stoffmode insbesondere, lässt sich immer wieder von der Malerei inspirieren. Warum sollten nicht auch Maler direkte Bezüge zu Textilien schaffen, zumal Mode und Malerei mit gleichen Elementen gestalten: Linie, Form, Farbe. Und letztlich entstehen in der Einbin-

dung von Künstlern in den Textilentwurf viel interessantere und genuinere Kreationen als in der weit üblicheren Spurensuche in Museen und Ausstellungen, in der gängigen Anlehnung von Dessinateuren an grosse Vorbilder. Ein Matisse, auf Stoff gedruckt, bleibt allemal bloss ein Zitat oder eine Kopie. Warum nicht lieber die Berührungsängste abbauen und künstlerische Zeitzeugnisse ohne Umweg in die Stoffdessinierung einbeziehen?

Beispiele enger Verflechtungen zwischen Kunst und Textil zu beiderseitigem Nutzen gibt es durchaus. In jüngerer Geschichte haben die Wiener Werkstätten den Textilentwurf mit grossem Engagement gefördert, und das Bauhaus strebte unter Anleitung bedeutender Maler, Bildhauer, Architekten programmatisch die "Einheit von Kunst, Handwerk und Technik" an. Heute sind so anregende Wechselwirkungen durch den Austausch mit zeitgenössischen Künstlern allerdings die grosse Ausnahme.

In der Schweizer Textilszene gibt es etwa die Reihe der Seidenfoulards für die Patrick Stoffel Collection mit jeweils einem Dessinentwurf von bedeutenden Malern wie Giuseppe Santomaso, Günther Uecker oder Piero Dorazio, bei denen der Akzent eher auf Kunst denn auf Mode liegt. Und es gibt die Bonjour-Bettwäschekollektion, die von Zeit zu Zeit einen Künstlerentwurf als Eyecatcher herausstellt. Ein Beispiel freilich ragt heraus, weil es Intensität und Kontinuität hat: Fabric Frontline. In dieser Kollektion ist die Verquickung von Kunst und Mode die Regel, die Normalität.

„Ein Kunstwerk, möcht' ich sagen, müsste gekocht sein am Feuer der Natur, dann hingestellt in den Vorratsschrank der Erinnerungen, dann dreimal aufgewärmt im goldenen Topfe der Phantasie, dann serviert von wohlgeformten Händen, und

schliesslich müsste es dankbar genossen werden mit gutem Appetit.“ Wilhelm Busch stellt (in „Eduards Traum“) Kunst nicht auf ein Podest; er empfindet sie ganz sinnlich, zum Anfassen und Schmecken. Nichts erscheint passender als Motto für die Zusammenarbeit, die Fabric Frontline mit Künstlern entwickelt hat. Es ist ein lustvoller, ideen-sprühender Austausch, ein gemeinsames gestalterisches Abenteuer, das immer wieder neu in Angriff genommen wird mit wechselnden Akteuren. Die Namenliste derer, die ihre Spur auf Stoff gesetzt haben, ist lang und klangvoll.

Von Anfang an war die Zusammenarbeit mit Künstlern wichtiges Anliegen, genährt durch die persönliche Affinität des Fabric Frontline-Teams zur Kunst, zumal, laut André Stutz, „wahrhaft schöne Seide auch etwas mit Kunstsinnigkeit zu tun hat“.

Liebe zur Kunst und Liebe zur Natur – das ist der verlässliche Nenner, der die Seidenstoffkollektionen, jenseits der saisonalen modischen Erneuerung, immer prägt. Beide Komponenten verbinden sich in den wissenschaftlich genauen, zeichnerisch subtilen Entwürfen von Cornelia Hesse, deren oft symmetrisch streng angeordnete Insekten, Tiere, Blumen ein Markenzeichen geworden sind. Hermann Stucki geht schwelgerischer um mit Natur in seinen dschungeldichten, sattfarbigen Bildern, die sich üppig auf Foulards ausbreiten oder auf Kleiderstoffen grossrapportig aneinanderreihen. Beide Künstler tragen seit langem regelmässig zur unverwechselbaren Handschrift von Fabric Frontline bei.

Das galt, bis zu seinem frühen Tod 1993, auch von Werner Hartmann. Seine rätselhaften Kritzel in hun-

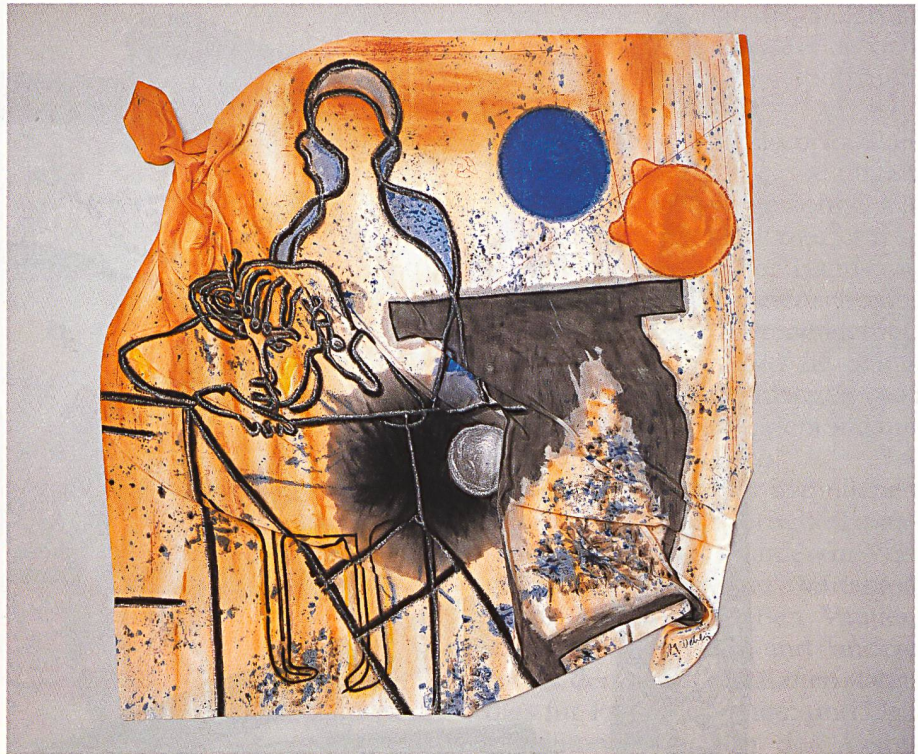
Hermann Stucki  
Farbschwelgerische Komposition  
mit Papageien



Tadeusz Myslowski  
Abstrakte Kunst für das Attribut  
männlicher Eitelkeit



dertfältigen fabulierfreudigen Abwandlungen stehen in spannendem Gegensatz zu naturnah interpretierten Pflanzen und Tieren, seine Reduktion der Farbe auf Kontur und Fond ist ruhender Pol in Blumenbuntheit. Ein Blick nach innen, ein Gedanke an geheimnisvolle Zeichensprachen alter Kulturen – das ist wie ein Atemanhalten inmitten der Fülle und Schönheit von satter Form und reichem Farbklang. Die Begegnung mit manchen anderen Künstlern schlägt sich bisweilen nur in wenigen oder einem einzigen Entwurf nieder. Von vornherein als einmalige Edition in einer Auflage von 250 Stück war eine anspruchsvolle Serie von Krawatten geplant, die neun internationale Signaturen zusammenführte (welche geschlossen anboten), unter ihnen Martin Kippenberger, Heimo Zobernig, Luis Claramunt, Günther



Markus Oehlen  
Das Foulard als Bildfläche  
oder Kunst vor Textil

Cornelia Hesse  
Die Komik der Kasuare:  
flugunfähige Riesenvögel



Christa Näher  
Bearbeitung eines Malereimotivs  
für ein Seidentuch





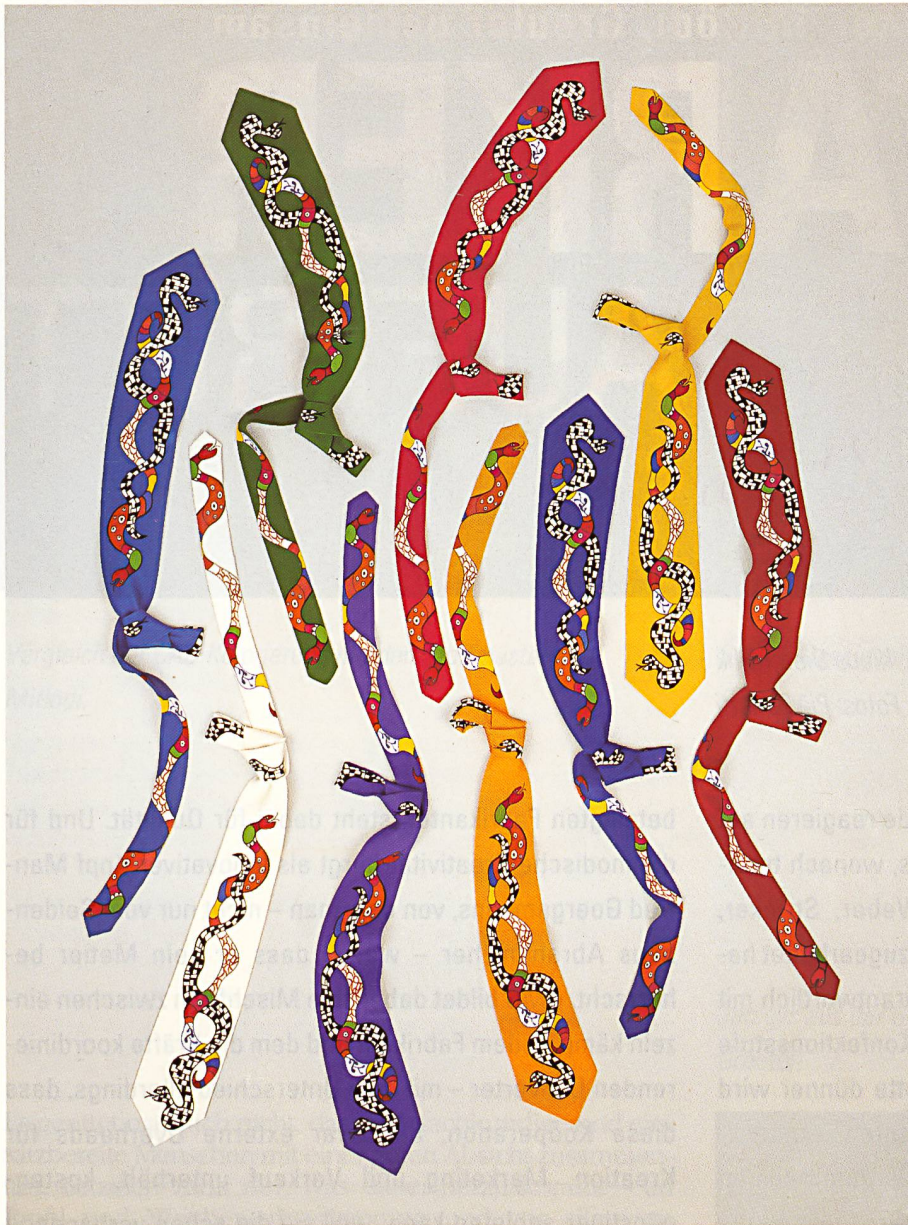
Ben Vautier  
Botschaften des (Schrift-)Künstlers,  
in Seide gehüllt

Cornelia Hesse  
Kameliën, naturgetreu  
und streng geordnet



Lazo Teren  
Doppelbödigé Dekoration  
der Männerbrust





Niki de Saint-Phalle  
Lustvoll listige Schlängeleien  
um Adam

Förg. Von Jean Tinguely wiederum stammt eine Krawatte, die zu den erfolgreichsten Dessins überhaupt zählt.

Der Bildhauer und Eisenplastiker Bernhard Luginbühl, ein kräftiger, unersetzter Mann, gewohnt mit grosszügigen Dimensionen umzugehen, hat mit leichter Hand formenreiche Motive spielerisch zum eleganten Tuch zusammengefügt, während sich bei Niki de Saint-Phalle amüsante Schlangen auf leuchtend farbigem Seidenfond um Männerhäse schlingen.

Diesem Attribut der männlichen Eitelkeit fügt schöpferische Fantasie offenbar mit besonderem Vergnügen einfallsreiche Varianten hinzu. Lazo Teren, Ben Vautier, Tadeusz Myslowski und andere (nebst den schon erwähnten) taten dies für Fabric Frontline, und Ugo Rondinone, der von der Avantgarde-Galerie Walcheturm in Zürich vertreten wird, ist eben dabei, Krawatte und Tuch zu gestalten. Christa Näher hat für ein Foulard ein Pferdemitiv von einem ihrer grossformatigen Gemälde adaptiert, während Jeannie Borel ihre grosszügigen Pinselstrich-Abstraktionen rhythmisch aufbaut.

Auf die vorgegebenen Formate von Tüchern und Krawatten nehmen die Entwürfe meist Rücksicht und Bezug, sodass sie unverändert gedruckt werden können. Kleiderstoffe hingegen erfordern oft eine Anpassung; die Motive werden von den hauseigenen Dessinateuren in Rapport gesetzt und in mehreren Farbbläufen koloriert. Selbstverständlich geschieht dies im Einvernehmen mit den Künstlern.

Denn Fabric Frontline hat sich das Vertrauen der Künstler erworben; sie haben erfahren, dass ihre kreativen Ideen sensibel umgesetzt werden. Auch die vereinzelt aufscheinenden Entwürfe, die einmaligen Editionen entstehen nicht in flüchtigen Kontakten, aufgrund von "Aufträgen", sondern in enger Zusammenarbeit und freundschaftlichem Umgang. Fabric Frontline schmückt sich nicht mit Künstlern, sondern lebt mit ihnen.